

“AND WHY NOT” – A Comment on an Unusual Collaboration

Florian Matzner

“The Hollywood sign in the hills is so fixed in the mind, that one’s first thought is of real stars splitting in the hills above the place. AND WHY NOT? If anything is possible here, why not this?”

This is how 80-year old Gustav Metzger describes the works of his fellow-artist Eva Weinmayr. Metzger pioneered Auto-Destructive Art, the products of which were often processes of dissolution and destruction brought about by chemical treatment, and which he stipulated in a 1959 manifesto should not be shown for longer than 20 years. Kurt Schwitters’s famous statement “immortality is not everybody’s cup of tea” precisely addresses the problematic relationship between art and its history delineated in Metzger’s work. To put it crudely: has art got a sell-by date?

Eva Weinmayr was born and brought up in Augsburg and has now lived for several years in London. Metzger was born in Nuremberg, had to flee the Nazi regime as a boy, and came to England in 1939. Their collaboration has resulted in this extraordinary artists’ book brought out by Annette Kulenkampff through the publishing rubric of Hatje Cantz with design by Zylvia Auerbach. Metzger’s text depicts, interprets and comments on Eva Weinmayr’s work in a personal, associative, non-academic way that nevertheless packs the text with historic references.

“My aim is not to destroy, people always got me wrong on that,” Gustav Metzger stated recently, looking back on a professional life of almost 50 years. “My vision was always to heal society through art.” An ideal no less worthwhile for seeming often out of reach. Metzger’s commentary on the practice of his younger fellow-artist describes a continuity with this aim: “Working with found objects has been well established in the course of the last century. Found objects unite the three recent phases of Eva Weinmayr’s work. The discarded, the wasted, the neglected, and the unwanted are taken up and, in the hands of the artist, transmuted into material that demands the appellation – beauty.”

In the book the reader becomes an onlooker and the onlooker becomes a reader. Text and image become a complex intertwined proposition. The evolving dialogue between text and image in the book perfectly delineates the tensions that form the basis of Weinmayr’s work. She picks up relics and products of the information age, examines them and gives them deliberately seductive forms and surfaces, a quasi-scientific, almost forensic process of documentation, creating an archive of mundane things that become part of a wider exchange of information with one another. Metzger says, it is about “rootedness in reality,” a reality, it must be said, that in the information society of the 21st century can often become indistinguishable from the virtual. That is the conceptual and artistic strength of this book: Eva Weinmayr and Gustav Metzger on an unstinting hunt for that reality.



»UND WARUM NICHT?« – Anmerkungen zu einer ungewöhnlichen Kooperation  
Florian Matzner

»Der Schriftzug in den Hügeln Hollywoods ist so in unser Gedächtnis eingebrannt, dass man zuerst denkt, wirkliche Sterne zerbersten in den Hügeln über dem Ort. UND WARUM NICHT? Wenn hier alles möglich ist, warum nicht auch das?«

Mit diesen Worten beschreibt der 80-jährige Gustav Metzger die Werke seiner Künstlerkollegin Eva Weinmayr. Als Pionier der Autodestruktiven Kunst fordert Metzger bereits 1959 in seinem gleichnamigen Manifest, dass diese Werke nicht länger als 20 Jahre zu sehen sein sollten, denn chemische und physikalische Prozesse würden sie zur Auflösung und damit zur Selbstzerstörung führen. Wenn Kurt Schwitters einmal konstatierte, die »Unsterblichkeit sei nicht jedermanns Sache«, so beschreibt er exakt das problematische Verhältnis der Kunst zu ihrer Geschichte – oder, salopp gefragt: Unterliegt nicht auch die Kunst einem Verfallsdatum?

Eva Weinmayr, in Augsburg geboren und aufgewachsen, lebt seit mehreren Jahren in London, ebenso wie Gustav Metzger, der 1939 vor den Nazis von Nürnberg nach England flüchtete. Die vorliegende Materialsammlung unter dem Titel *Water Found on Mars* hat die Künstlerin durch Sätze und Textfragmente von Metzger kommentieren, beschreiben, analysieren lassen – ebenso subjektiv wie assoziativ, ebenso unwissenschaftlich wie historisch fundiert. So ist ein ungewöhnliches Künstlerbuch entstanden, für das Zylvia Auerbach die grafische Gestaltung entwickelt und Annette Kulenkampff die verlegerische Verantwortung übernommen hat.

»Ich bin überhaupt kein Zerstörer, das haben die Leute immer missverstanden« konstatierte Gustav Metzger jüngst im Rückblick auf sein beinahe 50-jähriges künstlerisches Schaffen, denn »es ging mir immer darum, die Gesellschaft durch Kunst zu heilen«. Dass ihm dies nicht gelungen ist, soll jedoch niemanden daran hindern, dieses Ziel weiter zu verfolgen. Weiter beschreibt Metzger die Vorgehensweise der jungen Kollegin so: »Die künstlerische Arbeit mit Fundstücken hat sich im 20. Jahrhundert fest etabliert. Gefundene Dinge verbinden die drei jüngsten Werkgruppen Eva Weinmayrs. Was überflüssig ist, der Abfall, was vernachlässigt und nicht mehr gewollt ist, wird aufgegriffen und in den Händen der Künstlerin in etwas verwandelt, das nach dem Begriff Schönheit verlangt.«

Im Buch wird der Betrachter zum Leser, der Leser zum Betrachter, die Kommunikation von Text und Bild damit zu einer komplexen Aussage. In der dialogischen Gegenüberstellung von Bild der einen und Text des anderen entsteht im Buch eine besondere Art von Raum, eine Spannung, die auch den Arbeiten Eva Weinmayrs zugrunde liegt. Es werden Relikte und Produkte der Informationsgesellschaft aufgegriffen, untersucht, bearbeitet und in eine Form gebracht, die den Betrachter durch ihre haptischen Qualitäten geradezu verführt. Es ist auch eine besondere Art der Spurensicherung von Vorgängen, der pseudowissenschaftlichen Dokumentation, ja beinahe Archivierung von scheinbar alltäglichen Dingen und Objekten, die so zu Informationen werden. Metzger schreibt, »es geht um die Verwurzelung von Wirklichkeit«, einer Wirklichkeit allerdings, so muss man hinzufügen, die in den Informationsgesellschaften des frühen 21. Jahrhunderts oftmals von einer virtuellen Realität nicht mehr zu unterscheiden ist. Und gerade darin liegt die konzeptuelle und ästhetische Stärke dieses Buches, denn Eva Weinmayr und Gustav Metzger sind unbeirrt auf der Suche nach dieser Wirklichkeit.